

Der folgende Text (**Cicero, Pro Murena 23-26**) ist zu interpretieren. Berücksichtigen Sie dabei bitte besonders die Gesichtspunkte Inhalt und Struktur, Sprache, Stil, Form sowie Gattung und Motivgeschichte:

5	<p>(23) <i>Et quoniam mihi videris istam scientiam iuris tamquam filiolum osculari tuam, non patiar te in tanto errore versari, ut istud nescio quid quod tanto opere didicisti praeclarum aliquid esse arbitrare. Aliis ego te virtutibus, continentiae, gravitatis, iustitiae, fidei, ceteris omnibus, consulatu et omni honore semper dignissimum iudicavi; quod quidem ius civile didicisti, non dicam operam perdidisti, sed illud dicam, nullam esse in ista disciplina munitam ad consulatum viam. Omnes enim artes, quae nobis populi Romani studia concilient, et admirabilem dignitatem et pergratam utilitatem debent habere.</i></p>
10	<p>(24) <i>Summa dignitas est in eis qui militari laude antecellunt; omnia enim quae sunt in imperio et in statu civitatis ab his defendi et firmari putantur; summa etiam utilitas, si quidem eorum consilio et periculo cum re publica tum etiam nostris rebus perfrui possumus. Gravis etiam illa est et plena dignitatis dicendi facultas quae saepe valuit in consule deligendo, posse consilio atque oratione et senatus et populi et eorum qui res iudicant mentis permovere. Quaeritur consul qui dicendo non numquam comprimat tribunicios furores, qui concitatum populum flectat, qui largitioni resistat. Non mirum, si ob hanc facultatem homines saepe etiam non nobiles consulatum consecuti sunt, praesertim cum haec eadem res plurimas gratias, firmissimas amicitias, maxima studia pariat.</i></p>
15	<p><i>Quorum in isto vestro artificio, Sulpici, nihil est.</i></p> <p>(25) <i>Primum dignitas in tam tenui scientia non potest esse; res enim sunt parvae, prope in singulis litteris atque interpunctionibus verborum occupatae. Deinde, etiam si quid apud maiores nostros fuit in isto studio admirationis, id enuntiatis vestris mysteriis totum est contemptum et abiectum.</i></p>
20	<p><i>Posset agi lege necne pauci quondam sciebant; fastos enim volgo non habebant. Erant in magna potentia qui consulebantur; a quibus etiam dies tamquam a Chaldaeis petebatur. Inventus est scriba quidam, Cn. Flavius, qui cornicum oculos confixerit et singulis diebus ediscendis fastos populo proposuerit et ab ipsis cautis iuris consultis eorum sapientiam compilarit.</i></p>
25	<p><i>Itaque irati illi, quod sunt veriti ne dierum ratione pervolgata et cognita sine sua opera lege <agi> posset, verba quaedam composuerunt ut omnibus in rebus ipsi interessent.</i></p> <p>(26) <i>Cum hoc fieri bellissime posset: 'Fundus Sabinus meus est.' 'Immo meus,' deinde iudicium, noluerunt. 'Fvndvs' inquit 'qvi est in agro qvi sabinvs vocatvr.' Satis verbose; cedo quid postea? 'evm ego ex ivre Qviritivm mevm esse aio.' 'Quid tum?' 'inde ibi ego te ex ivre manvm consertvm voco.' 'Quid huic tam loquaciter litigioso responderet ille unde petebatur non habebat. Transit idem iuris consultus tibicinis Latini modo. 'Vnde tv me' inquit 'ex ivre manvm consertvm vocasti, inde ibi ego te revoco.' Praetor interea ne pulchrum se ac beatum putaret atque aliquid ipse sua sponte loqueretur, ei quoque carmen compositum est cum ceteris rebus absurdum tum vero in illo: 'Svis vtrisqve svperstitibvs praesentibvs istam viam dico; ite viam.' Praesto aderat sapiens ille qui inire viam doceret. 'Redite viam.' Eodem duce redibant. Haec iam tum apud illos barbato ridicula, credo, videbantur, homines, cum recte atque in loco constitissent, iuberi abire ut, unde abissent, eodem statim redirent. Isdem ineptiis fucata sunt illa omnia: 'Qvando te in ivre conspicio' et haec: 'Anne tv dicas qva ex cavsa vindicaveris?' Quae dum erant occulta, necessario ab eis qui ea tenebant petebantur; postea vero pervolgata atque in manibus iactata et excussa, inanissima prudentiae reperta sunt, fraudis autem et stultitiae plenissima.</i></p>
30	
35	

App. crit. 24-31

lege codd.: lege agi ed. Guar. possit codd.: posset edd. V. R. vero
 (vere χ¹) acaedam (attedam ψ²) codd.: verba quaedam Niebuhr
 iureque codd.: iure Quiritium Lambinus
 aios ΣA: aio cett. ibi om. Aπ manu codd.: manum Gell. 20,10
 praetor πψ²: praeter cett.

Deutsche Übersetzung:

(23) Und weil man ja meinen könnte, du überschüttest deine liebe Rechtswissenschaft ganz so, als wäre sie dein Töchterchen, mit Küssen, werde ich es nicht hinnehmen, dass du in dem grotesken Irrglauben befangen bleibst, dieses „Irgendwas“, das du dir mit so großer Mühe angeeignet hast, sei etwas wunder wie Prachtvolles. Deiner anderen Qualitäten wegen, deiner Selbstbeherrschung, deiner würdevollen Art, deiner Gerechtigkeit, deiner Zuverlässigkeit und aller übrigen wegen, habe ich dich des Konsulats und jedes Ehrenamtes stets für mehr als würdig befunden; bezüglich deines Zivilrechtsstudiums freilich möchte ich zwar nicht gerade sagen, du habest deine Liebesmüh' vergeudet, aber das wage ich zu sagen, dass durch dieses Fach kein Freibrief zum Konsulat zu erwerben ist. Alle Fähigkeiten nämlich, die uns die Zuneigung des römischen Volkes gewinnen, müssen sowohl bewunderungswürdige öffentliche Wirkung, als auch zweifelsfrei einleuchtenden Nutzen aufweisen.

(24) Die höchste öffentliche Wirkung genießen die Kriegshelden; alle Grundfesten von Reich und Verfassung des Staates werden nämlich, so glaubt man, von diesen Leuten verteidigt und gesichert. Am größten ist ihre Nützlichkeith ja auch dann, wenn wir durch ihr planvolles Vorgehen und ihre Bereitschaft, Risiken auf sich zu nehmen, aus der Staatsordnung und insbesondere aus unserem Privateigentum Profit ziehen können. Ebenfalls bedeutend und mit großer Wirkung verbunden ist die Redebegabung, die oft den Ausschlag gab bei der Wahl eines Konsuls, d. h. die Fähigkeit, durch Überlegung und Vortrag auf das Denken von Senat, Volk und Richtern Einfluss auszuüben. Man erwartet von einem Konsul, dass er durch sein gesprochenes Wort manchmal den Tribunen-Wahnwitz in Schach zu halten vermag, dass er das aufgewiegelte Volk zur Vernunft bringt, dass er der Korruption Paroli bietet. Kein Wunder, dass wegen dieser Fähigkeit oft auch schon Leute, die nicht dem Amtsadel entstammten, zum Konsulat aufgestiegen sind, zumal gerade diese Eigenschaft in höchstem Maße Zuneigung, unzertrennliche Freundschaften und überwältige Anhängerschaft hervorbringt.

Von alledem findet sich in euerem Handwerk, Sulpicius, keine Spur.

(25) Erstens kann keine öffentliche Wirkung von einer so erbsenzählenden Wissenschaft ausgehen. Ihre Gegenstände nämlich sind winzig, fast ausschließlich mit Streitereien ums Jota und die Abtrennung einzelner Wörter vertreibt man sich da die Zeit. Zweitens: Auch wenn unsere Vorfahren eine gewisse Bewunderung für diese „gloriose“ Disziplin übrig hatten, so wurde nach dem öffentlichen Ausposaunen eueres Geheimkultes dieses Geschäft samt und sonders mit Geringschätzung und Verachtung gestraft. Ob ein Gerichtsverfahren statthaft war oder nicht, nur wenige wussten das einstmals.

Die Fasten waren nämlich der Allgemeinheit unzugänglich. Es erfreuten sich einer gewaltigen Machtposition die Leute, die man hier zu Rate zog; diese Experten pflegte man nach einem simplen Termin so zu fragen, als ob sie Chaldaeer-Astrologen wären. Es fand sich ein Mensch, der war Urkundenbeamter, Gnaeus Flavius, der selbst Krähen ihre Augen aushackte und, indem er die einzelnen Tage auswendig lernte, die Fasten dem Volk auf dem silbernen Tablett servierte und bei den skrupulösen Rechtsgelehrten deren Schulweisheit zusammenhamsterte.

Deswegen waren die natürlich böse, und weil sie befürchteten, dass, nachdem das System der Gerichtstage nun einmal dem Pöbel bekannt und vertraut geworden war, ohne ihre Bemühungen Gerichtsverfahren stattfinden könnten, haben sie sich bestimmte Formeln ausgedacht, um bei allen diesen Angelegenheiten selbst mitmischen zu können.

(26) Man könnte es ja wunderhübsch so über die Bühne bringen: „Das Grundstück im Sabinerland gehört mir.“ – „Nein, mir“, daraufhin: Prozess; sie wollten's nicht. „Das Grundstück“, sagte er, „das auf dem Gebiet liegt, das das Sabinische genannt wird.“ Genug der blumigen Worte; was dann noch, bitte sehr? „Dass dieses nach dem Recht der Quiriten meines ist, bekunde ich.“ Was dann noch? „Daher rufe ich dich dorthin, gemäß dem Recht, um Hand daran zu legen.“ Woher er auf diesen so schwatzhaften Rechtsstreitenden eine Antwort hervorzaubern sollte, war dem Anspruchsgegner ein Rätsel.

Da wechselt zu ihm über derselbe Rechtsbeistand, ganz nach der Art eines lateinischen Flötenspielers.

„Woher du mich“, sagte er, „gemäß dem Recht gerufen hast, die Hand daran zu legen, von eben dort rufe ich dich zurück.“ Damit der Prätor sich nicht zu wohl und glücklich fühlte und irgendetwas so daherreden durfte, wie ihm der Schnabel gewachsen war, hat man auch für ihn ein Formelgedicht zusammengereimt, das auch sonst absurd tönt, insbesondere aber hier: „Da beider Parteien Zeugen anwesend sind, weise ich diesen Weg; geht diesen Weg.“ Auf Kommando war ein „Akademiker“ zur Stelle, der sie anwies, den Weg zu betreten. „Geht den Weg zurück.“ Unter seiner Führung gingen sie zurück. Das machte schon damals bei diesen zöpfischen Altvorderen einen lächerlichen Eindruck, glaube ich, dass Menschen, nachdem sie richtig an Ort und Stelle hingetreten waren, weggehen mussten, nur um gleich wieder an genau die Stelle, von der sie weggegangen waren, zurückzugehen. Mit ähnlichen Albernheiten sind alle diese Vorschriften aufgemotzt: „Wann ich dich im Recht sehe“ und folgendes: „Möchtest du nicht bekunden, weshalb du auf etwas einen Anspruch erhoben hast?“ Solange dieses Zeug Geheimkunst war, wurde es notgedrungen von denen, die darüber verfügten, erfragt; später aber, nachdem es allgemein verbreitet, von Hand zu Hand gegangen und nach allen Seiten abgeklopft war, fand man heraus, dass in ihm zwar kein Funke Vernunft steckte, dafür aber Fallstricke und Dummheiten ohne Ende.